Predigt vom 24.01.2010 - 3. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

es mag uns erstaunt haben, dass der Evangelist Lukas das heutige Sonntagsevangelium ganz ausdrücklich seinem „hochverehrten Theophilus“ widmet und dass es an einen einzelnen Mann adressiert ist anstatt an die Allgemeinheit der Christen. Lukas hatte offenbar gar nicht beabsichtigt, ein Evangelium in der Art zu schreiben, wie wir heutzutage von Evangelium und vom Evangelisten Lukas reden. Theophilus ist offenbar ein Christ, der in der katholischen Lehre unterwiesen wurde. Lukas sagt ihm: All das, was du gelehrt worden bist und was Inhalt des christliche Gedankengutes, der christlichen Lehre und Wahrheit ist, habe ich überprüft und bin ihm auf den Grund gegangen. Ich kann dir sagen: Alles ist richtig und entspricht der Wahrheit. Was ich dir nun aufschreibe (und was wir als „Lukasevangelium“ kennen - übrigens ist auch der zweite Teil des lukanischen Doppelwerkes, die Apostelgeschichte, an Theophilus adressiert), entspricht der Wahrheit. Das kannst du nicht nur glauben, sondern das musst du auch glauben - alles ist koscher, in Ordnung und rein. Du brauchst in keiner Weise zu zweifeln oder verunsichert zu sein!

Dieser erste Teil des heutigen Sonntagsevangeliums ist der Beginn des Lukasevangeliums überhaupt. Dann macht der Text einen Riesensprung ins vierte Kapitel, zum Bericht von Jesus in der Synagoge von Nazareth an einem Sabbat.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wie wir wissen, ist Jesus in Nazareth aufgewachsen und im Alter von etwa 30 Jahren an den Jordan gegangen, um von Johannes die Bußtaufe zu empfangen und dann seinen Erlösungsauftrag zu erfüllen - das war das Thema vor vierzehn Tagen, am Fest der Taufe des Herrn. Wir haben gehört, dass er bei dieser Taufe mit der Fülle des Heiligen Geistes beschenkt worden ist; der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube auf ihn herab.

Der Herr besitzt die Fülle des Heiligen Geistes Gottes, und sein natürlicher Leib ist das Gefäß und der Tempel der Fülle des Heiligen Geistes. So steigt er aus dem Wasser des Jordan und so erscheint er auch heute in der Synagoge von Nazareth. Ihm geht bereits der Ruf voraus, dass er etwas ganz Besonderes und Außergewöhnliches sei. Die Leute von Nazareth sind mit Sicherheit gespannt, wie sie ihren Jesus jetzt erleben werden und was denn so Besonderes an ihm ist. Er ist aber zunächst nur ein ganz normaler Gottesdienstbesucher des synagogalen jüdischen Gottesdienstes in der heimischen Synagoge. Man reicht ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja, aus der er vorliest: Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht gebe usw. Es sind die allerersten Verse des 61. Kapitels des Jesajabuches. Nachdem er diesen Text gleichsam als „Lektor“ gelesen hatte, hat er sich wieder in die Bank gesetzt. Die Leute haben auf ihn geschaut und wussten vielleicht selbst nicht, warum sie ihn so anschauen, warum er jetzt der Blickfang ist. Da erklärt der Herr - und das ist der Paukenschlag - : Das, was ihr soeben gehört habt und was ich euch gerade aus dem Buch des Propheten Jesaja vorgelesen habe, hat sich heute erfüllt und verwirklicht.

Das heißt: In diesem Text, den ich euch vorgelesen habe, ist von einer namentlich nicht genannten Person die Rede, die mit dem Heiligen Geist gesalbt und von ihm erfüllt ist, und die von Gott mit der Kraft des Heiligen Geistes zu den Menschen ausgesandt wird, um ihnen das Evangelium zu verkünden. Diese Person ist keine andere als ich und nur ich, euer Jesus von Nazareth. Ich bin der Gesalbte des Herrn! Ich bin derjenige, der im Besitz der Fülle des

Heiligen Geistes ist. Ich bin der Messias und der Christus – was ja nichts anderes heißt als „der Gesalbte“. Ich bin der Verheißene, und in mir und durch mich werden sich alle Verheißungen des Alten Testamentes erfüllen, die euch Gott durch die Propheten über Jahrhunderte hinweg gegeben hat. Das ist in der Tat ein Paukenschlag!

Daraufhin müssen die Zuhörer erst einmal Luft holen, was offenbar die Redakteure der Sonntagslesung auch veranlasst hat, hier zunächst einmal einen Schnitt zu machen und das Evangelium für den heutigen Sonntag an dieser Stelle abzubrechen. Das muss man erst einmal geschluckt und erst recht verdaut haben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Der Herr ist in seinem natürlichen Leib, den er aus der Jungfrau Maria angenommen hat, der Tempel der Fülle des Heiligen Geistes und in und durch diesen Leib erfüllt er die ihm vom Vater aufgetragene Sendung, die darin besteht, die Menschheit von der Sünde und von ihrer Trennung von Gott zu erlösen und das Hindernis der Sünde und Gottwidrigkeit zu beseitigen, indem er diese Sünde der Welt und der Menschheit sühnt - nicht nur in, sondern gerade durch seinen natürlichen Leib, den er auf dem Altar des Kreuzes als Sühne- und Opfergabe für die Sünde der Welt hingibt. Was der Herr aus der Jungfrau Maria angenommen hat, ist nichts anderes als die Opfer- und Sühnegabe für unsere Sünde, die Sünde der Welt und der Menschheit.

Aber damit ist ja das Erlösungswerk des Herrn noch nicht an sein Ziel gekommen und abgeschlossen, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Denn das Ziel der Menschen ist nach dem Willen Gottes die Vergöttlichung - Sie erinnern sich, dass ich dies an Weihnachten sehr deutlich ausgesprochen habe. Dieses Ziel ist zunächst durch Jesus Christus nur unumkehrbar und unzerstörbar grundgelegt, indem er nämlich diese Sünde beseitigt, getilgt, ausgelöscht und ausgebrannt hat, wie ich vor vierzehn Tagen sagte.

Jetzt kommt es darauf an, dass sein Erlösungswerk durch seinen natürlichen Leib auch fortgesetzt und für die Welt fruchtbar wird. Ich darf in diesem Zusammenhang wieder ganz deutlich auf solche flotten, flapsigen Sprüche hinweisen, wie man sie gerade in frommen Kreisen immer wieder hören kann: „Och, wir sind doch alle erlöst!“ Liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Vorsicht, Vorsicht, Vorsicht! Dieser Satz ist höchst gefährlich, weil er den völlig falschen Eindruck nahelegen könnte: Ah so, der Herr hat schon alles für mich getan. Ich bin erlöst. Das ist ja toll. Da kann ich mich ruhig in der Hängematte baumeln lassen. Auf mich kommt es gar nicht mehr an, also lebe ich auf Teufel komm raus, denn es ist alles wurscht und bleibt sich Hose wie Jacke. Das wäre fatal! Das stimmt ja so gerade nicht!!

Zwar ist die Erlösung in und durch Jesus Christus als Sühne für alle Sünden ausreichend, auch für die, die noch bis zum letzten Tag, bis zur Vollendung der Welt von der Menschheit begangen werden, aber sie ist auch nur ein Angebot an den Menschen! Ob der Mensch dieses Angebot der Erlösung auch annimmt, das ist ja gerade die Frage an jeden Einzelnen höchstpersönlich, und die Beantwortung dieser Frage kann ihm auch keiner abnehmen, die ist unvertretbar. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Herr hat durch sein stellvertretendes Erlösungswerk für uns Menschen getan, was notwendig war und was der Mensch selbst auch gar nicht hätte tun können – es gibt keine Selbsterlösung -, aber was an uns liegt und was wir zu unserer Erlösung noch tun können, das müssen wir auch tun. Die Erlösung wird keinem aufgezwungen oder hinterhergeschmissen! Eine Hängemattenexistenz ist unchristlich! Jeder Getaufte ist und bleibt also gefordert, trotz „Erlösung“.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir sind der Erlösung durch das Sakrament der Taufe teilhaftig geworden. Aber das heißt auch, dass wir als Getaufte leben müssen und nicht etwa

sagen dürften: Da wurden wir einmal getauft, das kann auch jeder in den Kirchenbüchern nachlesen - und jetzt machen wir wieder einen auf Welt. So geht es gerade nicht, denn in diesem Zustand sind wir nicht erlöst, sondern leben in dem Zustand vor der Erlösung und nehmen das Angebot der Erlösung dann eigentlich überhaupt nicht an. Ich nehme das Angebot meiner Erlösung nur dann an, wenn ich meine Taufe auch lebe - das bedeutet authentisches Christentum lebe nach der Maßgabe des Willens Gottes und nicht nach den Maßstäben der Welt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, so ist nicht nur wichtig, dass wir als Getaufte authentisches Christentum leben, sondern dass dieses Erlösungswerk, das in und durch den natürlichen Leib Jesu Christi geschehen ist, auch für alle Menschen fruchtbar wird. Allen Menschen muss daher die frohe Botschaft verkündet werden, damit alle daran glauben und diesen Glauben dann auch leben können; damit sie an der Erlösung teilnehmen und sich für Jesus Christus und die Erlösung überhaupt erst einmal entscheiden können. Um das Erlösungswerk für alle Menschen fruchtbar werden lassen zu können, muss Jesus Christus jetzt einen anderen als seinen natürlichen Leib annehmen: den mystischen Leib, die Kirche, deren Glieder wir durch das Sakrament der Taufe geworden sind.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, durch uns als mystischen Leib - den durch den Heiligen Geist geeinten Leib der Kirche - soll nun das weitergeführt und fruchtbar gemacht werden, was der Herr als Einzelperson durch seinen natürlichen Leib gewirkt hat. Es gibt nur **eine** Kirche, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Der Herr hat nicht einen Haufen Kirchen und christlicher Gemeinschaften und Splittergruppen gegründet, sondern nur eine, nämlich **seine** Kirche. Wer getauft wird, ist zunächst dieser Kirche, diesem einen mystischen Leib, als Glied einverleibt. Dies sagt uns Paulus heute in der zweiten Lesung aus dem ersten Korintherbrief: Es gibt nur einen Leib, wenn auch viele Glieder. Diese Glieder sind sehr unterschiedlicher Art, wie bei einem organischen Leib. Der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen und auch verschiedenartigen Gliedern wie Armen, Händen, Fingern, Füßen, Beinen, Sehnen, Organen und so weiter. Diese „Einzelteile“ sind sehr verschieden, bilden aber untereinander eine Einheit und sind - wie die Teile des natürlichen Leibes durch das Blut des Menschen im natürlichen Leib - im mystischen Leib durch den Heiligen Geist belebt, verbunden, geeint und koordiniert zu einem einzigen organisch funktionierenden Leib.

Die Kirche Jesu Christi ist demnach zunächst und vor allem eine geistliche Größe, und sie besitzt als Ganze die Fülle des Heiligen Geistes - wie der natürliche Leib Jesu Christi der Tempel der Fülle des Heiligen Geistes Gottes war. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, daher kann die Kirche als Ganze auch nicht irren – denn sie besitzt den Geist der Wahrheit in seiner ganzen Fülle. Deshalb ist die Kirche als Ganze unfehlbar! Das ist keine Anmaßung, sondern Gott hat es so gewollt und an Pfingsten ins Werk gesetzt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dieser einzige Leib besteht aus vielen Gliedern und Organen, sodass diese füreinander verantwortlich sind und selbstlos einander zu dienen haben. Sie dürfen sich nicht selbst fragen: Wo habe ich Vorteile und was kann ich für mich herausschlagen, wie kann ich auf Kosten des Ganzen leben? Sondern sie sollten nur danach bestrebt sein zu fragen: Was kann ich tun, wie kann mich einsetzen, damit der Leib als Ganzer optimal funktioniert und es ihm gut geht? Das zeigt die ganz große Verantwortung eines jeden einzelnen Gliedes, das heißt eines jeden einzelnen Christen, für den Leib als Ganzen. Wir alle sind verantwortlich für das Wohlbefinden des ganzen Leibes, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, jeder Einzelne! Jemand, der auf Kosten des Ganzen lebt, ist ein Schmarotzer - aber nicht derjenige, der wirklich als Glied, Organ oder Teil dieses Leibes so funktioniert, wie er müsste. Ein Glied des Leibes kann auch mit dem Haupt, Christus, immer nur über den Leib in

Verbindung treten und auch im Kontakt bleiben und nicht etwa am Leib der Kirche vorbei, nach dem Motto: „Mit mei´m Herrgott komm ich schon selbst klar! Dazu brauche ich keine Kirche und schon gar keinen Priester“. Privates Christentum gibt es nicht! Das ist ein Selbstbetrug!

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen ein wunderschönes Bild des heiligen Johannes Chrysostomus über den Christen nennen. Johannes Chrysostomus war ein großer und bedeutender Kirchenvater. Er war Patriarch von Konstantinopel während der Zeit der sog. arianischen Streitigkeiten und hat gegen die Irrlehre des Arius den katholische Glauben von der wahren Gottheit Jesu Christi verteidigt. Man hat ihn in die Verbannung geschickt, wo er im Jahre 407 gestorben ist. Johannes Chrysostomus hat gesagt: „Der Christ muss sein wie ein Magen“. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Christ muss sein wie ein Magen! Prägen Sie sich das ganz tief ein.

Sagen Sie mal, was soll denn das eigentlich heißen, dass Sie alle „Mägen“ sein sollen? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Magen hat innerhalb des natürlichen Leibes die Funktion, dass alles, was Sie in sich durch den Mund aufnehmen und schlucken, wie in einen Sack dort hinein kommt. Doch dieser Magen sagt nicht etwa: Wie schön, dass ich alles bekomme, das behalte ich für mich! Sondern der Magen gibt alles restlos weiter, damit es für den ganzen Leib verwandt werden kann und diesen aufbaut, damit es dem Leib gut geht und er gesund und leistungsfähig ist und bleibt. Stellen Sie sich doch einmal vor, der Magen wäre egoistisch und würde sagen: Wie wunderbar, alles geht durch mich hindurch, gutes Bier und guter Wein, Schnitzel und Rumpsteak - da kann ich mich freuen, wohl dem, der hat und an einer solchen Stelle des Leibes sitzt wie ich - die anderen Glieder und Organe haben eben Pech gehabt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, nehmen Sie sich heute wenigstens den Satz mit: „Ich muss Magen sein.“ Davon können Sie ein ganzes Leben lang zehren, das können Sie mir glauben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, heute ist der Sonntag innerhalb der Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen. Sie merken, dass das, was ich bisher schon gesagt habe, einen sehr starken ökumenischen Bezug hat.

Es wird ja manchmal gesagt, bei uns sei nichts los. „Der“ macht ja „nix“ ("der" bin ich). Was gäbe es dagegen woanders für ein Programm, und selbstverständlich einen „sehr aktiven“ „Ökumeneausschuss“ und was weiß ich noch alles. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, in der Tat: Wir haben keinen „Ökumeneausschuss“ - Gott sei Lob und Dank! Doch wie kann ich so etwas sagen? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hätten wir einen „Ökumeneausschuss“, was würden wir sagen: „Ökumene? - Das ist nicht meine Sache, ich bin im Fastnachtsausschuss oder im Liturgieausschuss. Das geht mich alles nichts an, das machen der Karl und der Schorsch und die Kätha und die Frieda. Die sind im „Ökumeneausschuss“, und die sollen das erledigen, die schmieren die Brote und entscheiden an drei Abenden, ob Käse, Wurst, Salami oder Fisch aufs Brot müssen, dann beten wir ein Vaterunser miteinander, bestellen noch die Zeitung dazu - und schon haben wir „lebendige Ökumene“.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, was ich hier jetzt einmal parodiere und karikiere, das ist doch genau das, was heutzutage landauf, landab in den Gemeinden unter „Ökumene“ verstanden wird. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Wo bleibt denn hier der Einzelne mit seiner Verantwortung? Die Einheit des mystischen Leibes der Kirche kann in seiner

Bedeutung und in seiner Ernsthaftigkeit überhaupt nicht überschätzt werden, und für diese Einheit ist **jedes einzelne Glied** des Leibes verantwortlich und verpflichtet, mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten. Ökumene ist eine ernsthafte Aufgabe und kein nettes Abendprogramm, bei dem das Religiöse bloß ein Vorwand und Alibi ist.

Wie müssen wir das Thema Ökumene richtig angehen? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ursprünglich gibt es nur die **eine** Kirche Jesu Christi, die der Herr an Pfingsten gestiftet hat, es gibt nur einen einzigen sichtbaren Oberhirten, den der Herr selbst eingesetzt hat, und es gibt nur einen einzigen Hirtenstab: den Hirtenstab des guten Hirten, den der gute Hirte dem Petrus gegeben hat und sonst keinem: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben ...“ und: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese, weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ Diese Worte des guten Hirten sind klar und unmissverständlich und deshalb auch völlig indiskutabel! Es gibt auch heute nicht etwa viele Hirtenstäbe, sondern nur den einen, der ist allerdings total zersplittert.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, diese Einheit steht am Anfang, doch heute haben wir chaotische Zustände! Die eine Kirche, dieser eine mystische Leib Christi, ist nach allen Seiten zerrissen und zerfleischt und sieht sich selbst schon lange nicht mehr ähnlich. So müssen wir uns fragen: Woher kommt das denn? Darauf könnten wir antworten: Naja, es hat nun mal in der Kirchengeschichte Kirchenspaltungen gegeben… Ja, das ist richtig – doch wodurch sind sie gekommen? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Jeder gültig Getaufte ist Christ und damit Glied der Kirche, zunächst unabhängig von der Konfession. In gewisser Weise existiert also sogar die Einheit zwischen gültig getauften Christen aufgrund der Taufe.

In welchem Sinn können wir also von Spaltung reden? Selbstverständlich ist uns das Verständnis von Glaubens- und Kirchenspaltung, wie wir es ja sinnfällig bei ökumenischen Veranstaltungen wahrnehmen können: Da stehen also der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz neben Frau Käßmann und daneben noch jemand und so weiter wie die Orgelpfeifen in Reih´ und Glied. Diese Optik erweckt den Eindruck, als ob alle Konfessionen und christlichen Kirchen und Gemeinschaften selbständig, unabhängig und gleichberechtigt nebeneinander bestünden.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir können diese Kirchenspaltung derart verstehen, dass sich innerhalb dieses ursprünglichen, einen und gesunden Leibes der Kirche Mutationen in verschiedenartiger Weise vollziehen, das heißt Verselbständigungen gegenüber diesem einen Leib in der Weise, dass sich diese Mutationen selbst organisieren, ihre Strukturen selbständig herausbilden und auf Kosten des ganzen Leibes ihr selbständiges Eigenleben führen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Sie können die verschiedenen Konfessionen durchaus als die verschiedenartigsten Mutationen und Wucherungen verstehen, die es in einem natürlichen Leib geben kann. Sie sind so mannigfach, wie es Konfessionen gibt: Abszesse, Myome, gutartige und bösartige Tumore, Metastasen und so weiter. Es sind Mutationen innerhalb des einen Leibes, die gegenüber dem Leib selbstständige Organisationen bilden und so tun, als seien sie ein eigener vom Leib unabhängiger und selbstständiger Organismus - wobei sie sich aber aus diesem herausgebildet haben und auf Kosten des Leibes leben und diesen schwer krank machen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wie kommt es, dass man Krebs oder ein Myom oder ähnliches bekommt? Medizinisch gesehen kann das viele Ursachen haben, aber ich möchte

dieses medizinische Bild auf die geistliche Ebene analogisieren. Hier bedeutet es, dass der ursprüngliche Leib der Kirche Jesu Christi vergiftet wurde, dass er von außen Substanzen aufgenommen hat, die ihn vergiftet haben - das ist das Teuflische, das Satanische. Dies hat zu den vielen Formen von Verbildungen, Neuorganisationen und Mutationen in diesem Leib der Kirche geführt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir müssen uns bewusst machen: **Jede** Spaltung - auch nur die zwischen einzelnen Menschen - kommt nur durch die Sünde und sonst durch gar nichts.

Womit beginnt dann also wirkliche, echte, ernstzunehmende und seriöse Ökumene? Mit der Entgiftung, mit der Reinigung – mit Buße und Beichte! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wo das Gift der Sünde im Leib bleibt, wirkt das Gift weiter und mindert die Widerstandskraft eines Leibes, bis er überhaupt keine Widerstandkraft mehr besitzt und sich nur umso leichter diese Mutationen und sich gegenüber dem Leib verselbständigende Strukturen und Organisationsformen bilden können.

Seriöse Ökumene zu betreiben, setzt doch unbedingt voraus, sich selbst erst einmal in einen ökumenefähigen Zustand zu versetzen! Davon ist doch die Katholische Kirche heute weiter entfernt denn je, jedenfalls hier in Deutschland. Die Kirche in Deutschland befindet sich in einem geistlichen Siechtum und in der Agonie und ist selbst kreuz und quer zersplittert. „Jeder macht sich heute seinen Glauben selbst zurecht“, kann man schon lange hören. Und diese Feststellung ist meines Erachtens auch völlig zutreffend. Das Wort Gehorsam reizt die „guten Katholiken“ nur noch zum Kopfschütteln. Und dem Petrus ans Bein zu treten gilt in unserem Land doch als besonders katholisch! Auch das ganze sog. Kirchenvolksbegehren - ist einmal so betrachtet - antiökumenisch! Aber wie viele Leute dieser Kategorie konstituieren heute die sog. Ökumeneausschüsse vor Ort? Nur eine rhetorische Frage.

Merken Sie, was es für eine Täuschung wäre, wenn ich sagen würde: Wir brauchen einen „Ökumeneausschuss“ und müssen ein paar Veranstaltungen organisieren. Das sind vielleicht medienwirksame Vorzeige- und Alibiveranstaltungen, aber keine seriöse, nämlich geistgewirkte Ökumene, die geeignet wäre, auf eine Einheit der Kirche hinzuwirken.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, jeder Einzelne ist gefordert und muss sich fragen lassen: Reinigst du dich? Denn ein Leib muss regelmäßig an die Dialyse, auch im geistlichen Sinn. Und geistliche Dialyse heißt: Beichtstuhl. Punkt. Meine unvertretbare Verantwortung als Christ für die Einheit der Kirche nehme ich wahr, indem ich mich durch den Empfang des Bußsakramentes immer wieder reinigen lasse! Wer die Beichte ablehnt oder jedenfalls nicht praktiziert, der handelt verantwortungslos und unsolidarisch gegenüber dem Leib und weist seine Verantwortung für das Gemeinwohl des ganzen Leibes zurück, der will auch keine Einheit! Diese Reinigung ist auch durch keine noch so aufwändige „Aktivität“ zu ersetzen! Eine Kirche, deren Glieder diese Reinigung ablehnt, wie diese schon seit Jahrzehnten in der Katholischen Kirche hierzulande der Fall ist, ist nicht ökumenefähig! Ökumene beginnt im eigenen Haus und unter dem einen Dach! Und da hätten wir schon das Problem.

Möchte jemand dagegen protestieren? - Also. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Mutationen haben ihren Ursprung in der Sünde, das heißt, bereits in der Lieblosigkeit! Wenn nicht regelmäßig gereinigt wird und der Leib nicht regelmäßig an die Dialyse kommt, vergiftet er und es wird alles immer schlimmer. Wir müssen die geistlichen Widerstandskräfte stärken und den Heiligen Geist, den Geist der Einheit, wieder ins Spiel kommen lassen, den unsere Sünden und unser EGO blockieren! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die

Verantwortung des Einzelnen für das Wohl des Ganzen beginnt mit dem Willen zum Empfang des Bußsakramentes. Eine Kirche, deren Glieder nicht mehr beichten wollen, will auch keine Ökumene – alles andere wäre pure Heuchelei.

Als ich vorhin die Konfessionen und christlichen Gemeinschaften mit Krankheitssymptomen wie Metastasen und Tumore innerhalb des einen Leibes verglichen habe, könnte man der Meinung sein: „Oh, jetzt hat er die christlichen Konfessionen und Gemeinschaften als Tumore und Geschwüre usw. diffamiert und uns Katholiken als vorbildliche Leute hingestellt!“ Nein! Weit gefehlt! Dann wäre ich grob missverstanden.

Denn an uns als Angehörige der katholischen Kirche liegt es zuerst, dass sich solche Mutationen erst gar nicht bilden können - und das ist zunächst auch eine Sache der Reinigung. Man denke doch nur an den Ablasshandel als Anlass der sog. Reformation in Deutschland. Das ist zunächst ein Versagen innerhalb der katholischen Kirche. Immer haben bereits erkrankte, durch den Ungeist vergiftete Teile der katholischen Kirche die Erstverantwortung für eine Spaltung. Dann wird die weitere Entwicklung zu einem nicht mehr aufzuhaltenden und sich zunehmend mehr verselbständigenden Selbstläufer. Der Abszess und der Tumor werden immer größer und bizarrer. Da muss man doch nur auf die modernen Kreationen in anderen Konfessionen schauen.

Zur Einheit des Leibes gehört unerlässlich auch, dass wir in der Wahrheit stehen, liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Wir dürfen nicht mit dem Zeitgeist flirten und mit ihm unsere Kompromisse machen nach dem Motto: „Naja, wir leben nun einmal in dieser Welt, das ist nun einmal so ...“. Der moderne Zeitgeist kennt keine Wahrheit, der ist pures Gift. Vielmehr müssen wir in der katholischen Wahrheit stehen und genau entscheiden: Dies und das ist gut, weil es der Wahrheit entspricht, und dies und das ist schlecht, weil es der Wahrheit nicht entspricht. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, katholisch ist das, was immer und überall von allen geglaubt worden ist. Die Wahrheit ist zeitlos und immer moderner als wir selbst. Wer immer nur von heute sein will, der ist morgen schon von gestern. Nichts ist so modern wie die Wahrheit, die der Herr in Person ist.

Sie merken, wie bei mir die Leidenschaft wieder durchbricht. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es ist also die Liebe zur Wahrheit unbedingt erforderlich, des Weiteren auch die Liebe zum Heiligen Vater, dem von Christus eingesetzten Oberhirten, der in seinem Amt theologisch nicht diskutierbar ist. Die Kirche ist eucharistisch, petrinisch und marianisch. Das ist das katholische Signet und gehört zur Identität der Katholischen Kirche! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, auch wo man aus vermeintlicher ökumenischer Strategie die Muttergottes vor die Tür setze, weil ich sage: „Die stört ja bloß“, der setzt auch den Herrn vor die Tür und verhindert die Einheit. Der Herr ist nicht ohne seine Mutter zu haben und die Mutter nicht ohne den Sohn. Das muss uns ebenso ganz klar sein. Nicht zuletzt ist doch die Muttergottes auch die Mutter der Kirche!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, da wäre auch unsere Verantwortung gegenüber der Kirche, die sich vor Ort in der Gemeinde zeigen muss. Auch unserer Gemeinde hier, „Sankt Petrus in Ketten“ in Rodgau-Weiskirchen, müsste sich darum bemühen, die Idealgestalt der Universalkirche vor Ort sichtbar zu machen, die Stadt auf dem Berg, das Licht der Welt und das Salz der Erde zu sein und dadurch werbend wirken. Das wäre der eigentliche Dienst an der Einheit - aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir feststellen, dass auch unsere Gemeinde kreuz und quer in alle möglichen Grüppchen gespalten und zersplittert ist, die sich gegenseitig beargwöhnen und aus dem Weg gehen usw. Das ist Spaltung und nicht Einheit! Dass das woanders nicht anders ist, ist überhaupt keine Entschuldigung. Das Maß der Kirche und damit

auch der Gemeinde vor Ort ist ihre Verfassung, wie sie der Herr als ihr Haupt gewollt und gestiftet hat, und nicht der Zustand anderer Gemeinden. Mit denen brauchen wir nicht zu konkurrieren.
Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Verschiedenheit gehört zum Reichtum. Aber **Ver**schiedenheit darf nicht zur **Ge**schiedenheit werden! Die Einheit des Geistes muss unbedingt und streng gewahrt bleiben, so wie die Liebe untereinander.

Selbstlosigkeit muss unter den Gliedern im geistlichen Bereich ebenso selbstverständlich sein, wie ein Glied im natürlichen Leib dem ganzen Leib und den übrigen Gliedern zu dienen hat, wie bspw. der Magen. Hier merken wir, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dass Ökumene ein Höchstmaß an Selbstlosigkeit erfordert - nicht Ichbezogenheit. Stattdessen Buße und Beichte, Reinigung, Dialyse, die Liebe zu Gott und zu einander, die Liebe zur katholischen Wahrheit, die unter gar keinen Umständen zur Disposition gestellt oder gar aus falsch verstandener Ökumene zur Handelsware werden darf, die Liebe zum Heiligen Vater, zur Heiligen Eucharistie und zur Muttergottes: Das sind die Säulen der echten, authentischen Ökumene.

Dann wird alles rein und der eine Leib wieder aus einem Guss und in sich konsistent und damit auch voll leistungsfähig für die Erfüllung seines Auftrags, nämlich zu missionieren, damit alle Menschen durch die eine Kirche Jesu Christi unter dem einen Hirtenstab des Petrus zum Glauben kommen und das Erlösungswerk Jesu Christi fruchtbar wird. Andernfalls ist der mystische Leib Christi, die Kirche, ein Krüppel. In unserer Zeit ist er ganz bestimmt der größte Krüppel überhaupt, der sich auf Gottes weiter Erde bewegt - weil er in aller möglichen Weise vergiftet, gelähmt und behindert ist. Leisten wenigsten wir in einer richtigen Weise unseren Beitrag, um das zu ändern!

Amen.